

Mitteilungsblatt des Schweizerischen Hortnerinnenvereins (Nr. 29 Oktober 1978)

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **82 (1978)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Schweizerischen Hortnerinnenvereins

Schriftleitung: Frau Portner-Bodmer, Saluferstrasse 25, 7000 Chur

Präsidentin des Schweiz. Hortnerinnenvereins: Frau Marianne Hildebrand, Steinmüri 24c, 8123 Ebmatingen

EINIGE GEDANKEN EINER HORTLEITERIN NACH DER LETZTEN WEITERBILDUNGSTAGUNG

Für die uns anvertrauten Kinder, wie auch für uns Hortleiterinnen selbst, nahmen wir dankbar die vielfältigen Eindrücke vom Kurstag heim. Alle Horte haben heute mehr oder weniger die gleichen Probleme: die Zeit wird immer knapper, um dem Kinde noch mit Spiel, Beschäftigung, Singen usw. gerecht zu werden. Dabei wird es doch durch die vielen ungünstigen, schnellebigen Ausseneinflüsse immer nötiger und wichtiger, mit diesen Mitteln ausgleichend zu wirken.

Wir möchten unseren Kindern die Zeit dafür geben, wissend, dass dies noch fast die einzigen Möglichkeiten sind, um verschiedene Verhaltensweisen zu üben und zu erleben, so zum Beispiel Gemeinschaft, Gemütsbildung, Rücksichtnahme dem Schwachen gegenüber, Fröhlichkeit, Zurückstehenlernen usw. Aber wie? Mit Kindern, an die meist übergrosse schulische Anforderungen gestellt werden mit viel zu vielen Schulaufgaben und anderen «Aussenprogrammen» und die nur für relativ kurze Zeit bei uns weilen (Biel: Nachmittagshort 14.00—18.00 Uhr)? Wenn noch überhaupt, so nur mit diesen Übergangs-Kurzspielen, die wir in diesem Kurs neu lernten oder auffrischten, mit diesen so vielfältigen und phantasieanregenden Ideen, die sogar in ein «Viertelstündchen» ein beglückendes Spielchen einzubauen erlauben.

Wir paar Bielerinnen nahmen fast gierig und sehr dankbar das uns Angebotene auf, kehrten offensichtlich mit neuen Kräften und Vorsätzen heim. Wir möchten aufs neue probieren, jede kleinste, oft fast erstohlene Gelegenheit zu benutzen, um davon den Kindern weiterzugeben. Wieder im Hort stehend, kommt ein gewisses Ohnmachtsgefühl über uns. Es wird uns wieder bewusst, wie in unseren zweisprachigen, zum Teil oft zu grossen Gruppen alles erschwert ist, so auch in der Anwendung vieler wichtiger erziehender und gemütsbildender Mittel.

Wir möchten eine Ergänzung zum oft mangelhaften Zuhause sein und auf das einzelne Kind mehr eingehen können. Durch Zeiterscheinungen hat sich die Gruppenstruktur im Hort nachteilig verändert. Die Steigerung der schulischen Ansprüche, hauptsächlich für die französischen Klassen, zwingen uns, fast die meiste Zeit für Aufgaben, Organisation und Nachhilfe aufzuwenden. Um dann noch eine

einigermaßen lebenswerte Atmosphäre in die Hortstube zu bringen, braucht es viel Kraft und Durchhaltevermögen.

Waren es bisher nur wenige schwierige, zerstreute und undisziplinierte Kinder, die absolut leicht in einer gesunden Gemeinschaft im Hort tragbar waren, sind heute etwa $\frac{2}{3}$ und mehr Kinder der Gruppe nervös, verhaltensgestört und in jeder Hinsicht überfordert. Denke man nur einmal an die Hausaufgaben! Es ist kaum zu glauben, mit welchem Pensum zum Beispiel Zweit-, Dritt- und Viert-Klässler anrücken, und dabei kommen sie oft schon in der Schule nicht mit. Ich glaube, einige Lehrer wären erstaunt, was ihre Schüler nach der Schule noch für Aufgaben heimtragen und das bei — nicht selten — unbewältigtem Lehrstoff. Natürlich ist die Lehrkraft genötigt, in bestimmter Zeit das Jahrespensum anzubringen. Aber ebenso steht fest, dass das Leistungsprinzip doch wieder etwas abgebaut werden sollte, denn das menschliche, persönliche Element geht mehr und mehr verloren, wenn die Schule praktisch nur noch auf dem Intellekt basiert. Wen wundert es, wenn diese überforderten Kinder, oft noch belastet mit schwierigen Familienverhältnissen, mehr und mehr in der Gesellschaft, in grösseren Gruppen aggressiv und störend, ja sogar randalierend reagieren! Die Aggressivität steigt und steigt — natürlich nicht nur wegen der Schule —, um so mehr wäre da der Hort als ruhender Pol nötig. Es sollte ein Heimkommen sein, wo man sich aussprechen und verweilen darf und nicht «müssen» muss. Beim Spielen, Erzählen und Auswerten von Erzähltem — wie am Kurs so anschaulich demonstriert — ergeben sich segensreiche, erzieherisch wirkende Stunden für gesunde und schwierige Kinder. Es kann auch eine Gruppe zusammenbringen und die Kameradschaft fördern. Denkt man jetzt aber an die herrlichen, von der Tagung mitgenommenen Möglichkeiten, eben zum Beispiel ein kleines Märchen auswerten, so werden sogleich die Schwierigkeiten eines zweisprachigen Hortes ersichtlich. Während man beispielsweise in einer Sprache den einen Kindern eine Geschichte erzählt oder etwas erklärt, wird die anderssprachige Gruppe schon wieder unruhig, und Wertvolles geht verloren. Viele so frohe Kurzzeitspiele sind dadurch nur selten befriedigend anzubringen. Sehr günstig, um aus zwei Gruppen eine einzige zu bilden, sind hingegen alle Buchstaben-, Mimik-, Versteck-, Beobachtungs- und Geschicklichkeitsspiele. Viele solcher Spiele lassen sich auch für uns etwas abgeändert anwenden. Und das Singen? Viele Jahre waren dies unsere schönsten Momente am Abend oder bei sonstigen Gelegenheiten. Die ganze Hortfamilie sang in beiden Schulsprachen sowie in anderen Fremdsprachen einträchtig und freudig mit unseren vielen Ausländerkindern. Nun nimmt auch das ab: Diese Kinder, jetzt meistens französisch geschult, bringen ein so übervolles «Aussenprogramm» in die Hortstube — zum Beispiel zweimal wöchentlich italienische Schule, anderntags eine zusätzliche Sprachstunde, einmal Katechismus, vielfach zweimal Sport usw. — so dass die wenigen gemeinsamen Stunden fast nur noch den Aufgaben die-

nen. Auch die Eltern dieser Fremdarbeiterkinder sollten beim Abbauen mithelfen. Einerseits klagen sie über schulische Nöte, andererseits müssen die gleichen Kinder überall dabei sein!

Ein Wunsch von uns Bieler-Hortnerinnen wäre: *Lasst Kinder noch etwas mehr Kinder sein, lasst sie spielen, lasst uns Zeit haben für einander!*
Margrit Kirchhofer

EINIGE IDEEN FÜR ÜBERGANGSSPIELE UND KLEINE LÜCKENFÜLLER

Improvisiertes Erzählen: Material: Ein Knäuel in Abständen geknüpft Schnur. — Wir beginnen eine Geschichte zu erzählen. Es kann aber auch über ganz Alltägliches gesprochen werden. Dabei rollen wir ganz langsam die Schnur auf bis zum nächsten Knoten, geben den Knäuel unserem Nachbarn, und dieser erzählt weiter. Bis das letzte Kind an die Reihe kommt, haben wir nicht nur eine tolle Geschichte, sondern zugleich viele wertvolle Hinweise erhalten, die uns Aufschluss geben über Nöte, evtl. Ängste einzelner Kinder. Wir können auch solche Spiele ausnützen, indem wir sie in eine bestimmte Richtung lenken.

Improvisiertes Theater: Material: keines. — Vier lustige Worte werden vorgeschlagen. Die Kinder verteilen sich in kleineren Gruppen. Nun gilt es, etwas aus diesen Worten zu gestalten. Vorbereitungszeit: 5—10 Minuten. Danach muss jede Gruppe das «erfundene» Theater oder Spiel darbieten, erzählen oder vorspielen. Es ist ganz unglaublich, was wir da erleben können.
Erna Krummenacher

Zeitungen reissen: Material: alte Zeitungen. — Wer kann nun aus einer Zeitung die längste Schlange reissen oder sonst ein Tier?

Knopf hoch: Material: 1 Knopf (kann auch ein 2-Frankenstück sein). — Man sitzt um einen Tisch herum und gibt sich unten auf den Knien den Knopf weiter. Ein vorher bestimmtes Kind ruft «Knopf hoch», und alle müssen mit flacher Hand auf den Tisch schlagen. Aufpassen, dass der «Sucher» nicht merkt, bei wem der Knopf ist. Wer erwischt wird mit dem Knopf, tritt an Stelle des «Suchers» oder muss austreten.

Stummer König: Material: keines. — Ein Kind sitzt als König auf einem Stuhl. Ein anderes Kind verneigt sich vor ihm. Der König ist jedoch stumm und zeigt mit Gebärden, was es einem andern Kind wegnehmen und zu ihm bringen muss, zum Beispiel Gurt, Ring, Pull-over etc. Damit bekleidet der König ein anderes Kind. *Variante:* Leiterin kann König sein, wenn aufgeräumt werden muss und deutet, was aufgeräumt werden sollte.
Ruth Lienhard

Mitteilung

Im Jahresbericht 1976/77 erwähnte Frau *Hiltebrand*, dass es unser aller Wunsch sei, für das Mitteilungsblatt ein kleines Team zu finden, das gemeinsam am Gelingen dieser Schrift arbeiten solle. An der Jahresversammlung 1977 auf dem Rügel wurde dieser Traum Wirklichkeit, indem eine kleine Redaktionskommission gebildet werden konnte. Aus Platzgründen wird sie erst jetzt vorgestellt: *Margrit Kirchhofer* für die Westschweiz, *Erna Kruppenacher* für die Ostschweiz und *Ruth Lienhard* für Zürich und Winterthur.

Ich durfte nun schon für drei Nummern diese Zusammenarbeit erleben und danke den Kolleginnen für ihre wertvolle Mitarbeit. Wir hoffen, dass wir auch in Zukunft ein praxisnahes und interessantes Blatt unseren in der ganzen Schweiz verstreuten Kolleginnen zukommen lassen können. Dadurch, dass sich diese kleine Kommission schon etwas eingearbeitet hat, steht auch dem dreimal jährlichen Erscheinen nichts mehr im Wege. Wie schon an der Jahresversammlung 1977 erwähnt, ist die Redaktionskommission der Lehrerinnen-Zeitung bereit, uns diesbezüglich entgegenzukommen. Ich darf ihr dafür sicher im Namen aller Kolleginnen danken.

Im übrigen ist die neugebildete Kommission darauf angewiesen, dass auch weitere Hortnerinnen an unserer Arbeit regen Anteil nehmen. Vor allem wäre der Sache damit gedient, wenn sie sich entschliessen könnten, uns frisch und fröhlich ihre Ansichten über gewisse Themen zu schreiben oder sogar ab und zu bereit zu sein, einen eigenen Artikel beizutragen. Für alle Anregungen sind wir dankbar, denn nur durch die Mithilfe aller können wir möglichst vielen und vielem gerecht werden.

Doris Portner

Weiterbildungstagung

Da Herr Alex Eckert den Einführungskurs in das Orffsche Instrumentarium erst im Jahr 1980 geben kann, heisst unser Thema an der nächsten Weiterbildungstagung im Januar 1979: *P. O. S.-Kinder*. — Voraussichtliches Datum: 20. oder 27. Januar 1979.

M. Hiltebrand

Hinweis

«Die gesamte soziaethische Erziehung bis zur späteren Einstellung zum Staat kann im Gemeinschaftsspiel vorbereitet und gepflegt werden. Es ist jedoch zu beachten, dass das Gemeinschaftsspiel nicht ohne weiteres erzieherisch wirkt; es kann auch niedrige Triebe, wie Herrschsucht, Machtgelüste, Neid, Missgunst, wecken; aber der Erzieher kann das Gemeinschaftsspiel als Erziehungsmittel verwenden, wenn er die gegebenen Situationen auszuwerten versteht.»

Emilie Bosshart

(Aus: «Kinder verstehen, Kinder erziehen»)